

GUTEN MORGEN

VON
MICHAEL LÜNSTROTH

Nix für ungut

Bergsteiger und Wanderfreunde kennen das Prinzip: Je lauter man etwas in das Tal hinunter ruft, umso stärker ist das Echo. Diese Erfahrung dürfte in den vergangenen Wochen auch Theaterintendant Christoph Nix gemacht haben. Anfang Juni hatte er dem SÜDKURIER ein Interview gegeben, in dem er recht deutlich Kritik an der Politik geübt hatte. Die Innovationskraft der grün-roten Landesregierung nannte er beschämend, von der neuen Konstanzer Rathauspitze Uli Burchardt, Andreas Osner und Karl Langensteiner-Schönborn fühlte er sich vernachlässigt. Manchmal bekomme er nicht mal mehr einen Termin bei den Herren. Das wiederum soll das Bürgermeister-Trio jetzt nicht so furchtbar gerne gelesen haben. Auf Anfrage dieser Zeitung dazu heißt es: „Herr Nix wird sicher noch einen Termin bei dem Baubürgermeister erhalten. Aber es gab und gibt aktuell brennendere Themen als die Besichtigung von Theatermodellen, Themen, die prioritär bearbeitet werden müssen, wie zum Beispiel das Handlungsprogramm Wohnen und der Verkehr.“ Grundsätzlich sei man zwar froh, dass Herr Nix „in den kommenden Jahren das Theater weiter vorwärts bringen will“. Allerdings: „Von einem Intendanten kann man eine engagierte Einstellung erwarten, aber auch, dass er die Grenze kennt, wann seine Äußerungen der Kultur nützen oder der Kultur schaden.“ Ups! Das war deutlich. In der Fußballersprache dieser Tage könnte man das so übersetzen: Der Theaterintendant sollte mal lieber schön den Ball flach halten. Dabei ist gerade das eine Disziplin, die Nix, nun ja, nicht so ganz nahe liegt. In den großen Gesten hat er eher seine Stärken. So wollte der Theaterchef eigentlich auch zu seiner Audienz bei Papst Franziskus im Sommer zu Fuß von Konstanz nach Rom pilgern. Eine Verletzung am Fuß könnte die Wanderung nun verhindern, wie Nix kürzlich erklärte. Aber bei der Audienz im Vatikan soll es trotzdem bleiben. Einen Papst lässt man schließlich nicht warten.

michael.luenstroth@suedkurier.de

ONLINE

www.suedkurier.de/konstanz

Zu dem Bericht „Wenn es für den Radfahrer eng wird“

Flex: Was mich als Fußgänger unheimlich nervt, ist, dass viele Radfahrer die Gehwege der Laube befahren, oder aber die Mitte der Laube. Zu was wurde dann eigentlich die Radfahrstraße eingerichtet?
Bernd Sonneck: Guter Bericht über die real existierende Radverkehrspolitik der Stadt! Bei dem niedrigen Durchschnittstempo des Verkehrs gehören Räder auf die Straße, auch auf der alten Rheinbrücke.

NACHRICHTEN

PHILHARMONIE KONSTANZ

Laienmusiker bekommen Chance zum Mitspielen

Im Rahmen des Tages der offenen Tür der Südwestdeutschen Philharmonie am 19. Juli wird es ein Jeder-Kann-Mitmachen-Orchester geben. Interessierte Laienmusiker können laut einer Pressemitteilung neben einem Philharmoniker Platz nehmen und ab 15.15 Uhr eine Probe und ab 16.15 Uhr ein kleines Konzert mitspielen. Auf dem Programm stehen „Morgenstimmung“ und „Tanz in der Halle des Bergkönigs“ aus der Peer-Gynt-Suite von Edvard Grieg. Die Anmeldung ist bis Freitag, 4. Juli, unter der Telefonnummer (0 75 31) 90 08 17 möglich.

BERCHENSCHULE

Sechstklässler spielen im Stadttheater

Die Sechstklässler der Berchenschule hatten in diesem Schuljahr Theaterspielen als Unterrichtsfach. Sie präsentierten am Dienstag, 1. Juli, um 10 Uhr und um 12 Uhr das Theaterstück „Und ich hab sie trotzdem lieb!“, das in Kooperation mit dem Jungen Theater Konstanz entstanden ist. Sie spielen in der Werkstatt des Stadttheaters in der Inselgasse. Der Eintritt ist frei. (sk)

BODENSEE-NATURMUSEUM

Ausstellung ist mit Händen „sehbar“

„Natur hautnah erleben: Mit den Händen sehen“ heißt es am Sonntag, 6. Juli, 13.30 bis 14.30 Uhr im Bodensee-Naturmuseum. Die Besucher haben dann laut einer Pressemitteilung die Gelegenheit, Exponate aus den Bereichen Geologie, Paläontologie, Botanik und Zoologie anzufassen und mit den Händen zu erkunden. Die Teilnahme kostet einen Euro zuzüglich des Eintritts ins Museum. Blinde und Sehbehinderte zahlen nichts. (sk)

BUND

Sommerschnitt-Kurs an Obstgehölzen

Die Ortsgruppe Konstanz des Bunds für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) veranstaltet am 3. Juli, 18.30 Uhr, einen Sommerschnitt-Kurs an Obstgehölzen zusammen mit Konrad Hauser aus Singen-Beuren. Treffpunkt ist laut einer Pressemitteilung auf der Obstwiese Jungerhalde in Allmannsdorf. Die Wiese ist zu Fuß über einen Weg hinter dem Pausenhof der Allmannsdorfer Schule zu erreichen. An einem Baum, der im vergangenen Jahr mit verschiedenen Apfelsorten veredelt wurde, zeigt Konrad Hauser, wie man die gut angewachsenen Edelreiser schneidet. Die Teilnahme kostet fünf Euro, Baumpaten zahlen nichts. (sk)



Sie wollen das Netzwerk „Frühe Hilfen“ stärken: Bürgermeister Andreas Osner (v. links), Rosemarie Patt, Claudia Eisenmann, Christina Rock-Jerg, Isabelle Schlögel, Ute Seifried, Yvonne Richter, Maria Ziebold, Elke Fuhrmann und Christine Feineisen. BILD: WAGNER

Noch näher bei den Familien

- Netzwerk „Frühe Hilfen“ mit fünf Anlaufstellen
- Ziel ist es, junge Eltern sehr früh zu erreichen

VON CLAUDIA WAGNER

Konstanz – Ein Säugling, der die ganze Nacht schreit, Kinderkleider, aus denen die Kleinen viel zu schnell herauswachsen – das sind nur zwei Themen, die junge Eltern intensiv beschäftigen, für die sie in ihrem privaten Umfeld aber nicht immer Ansprechpartner finden. Unterstützung bieten, bevor aus einer einfachen Frage ein Problem wird: Das ist das Ziel, das mit dem Netzwerk „Frühe Hilfen“ erreicht werden soll.

Die Stadtverwaltung bemüht sich nun, das Netzwerk besser auszubauen. Fünf Anlaufstellen werden eingerichtet, die Schwangeren und Familien mit kleinen Kindern in der Innenstadt und den Stadtteilen Beratung und Informationen ohne bürokratischen Aufwand bieten sollen. Als Anlaufstellen wurden die Dorothea-von Flüe-Kindertagesstätte in Petershausen, der Treffpunkt Berchen, die Beratungsstelle des Sozi-

.....
„Wir hoffen nun, Eltern früh zu stärken und ihnen zu zeigen, dass es bei Problemen Anlaufstellen gibt.“

Ute Seifried, Sozial- und Jugendamt

aldiensts Katholischer Frauen in der Niederburg, das Familienzentrum Stockacker und die Kindertagesstätte St. Verena in Dettingen ausgewählt.

Netzwerkkoordinatorin Yvonne Richter vom Jugendamt erläutert, worauf es bei den Anlaufstellen ankommt: „Es soll für Eltern leichter werden, wohnortnah zu Informationen zu kommen: Sie besuchen eine Stelle, die sie bei Bedarf an andere Stellen vermittelt.“ Zudem sollen Informationen passgenauer für Eltern, die den Kontakt suchen, aufbereitet werden: Neu sei, dass jede Familie ein persönliches Informationsgespräch angeboten bekommt, sowie ein Begrüßungsgeschenk. Wichtig ist Andreas Osner, Bürgermeister für Soziales, Bildung, Jugend und Sport, dass das Angebot niederschwellig ist. „Wir wollen vorurteilsfrei auf die Familien zugehen. Oft sind es gar nicht Familien mit Migrations-

hintergrund, die Probleme haben. Probleme können überall entstehen.“ Junge Eltern können sich mit jeder Frage an die Anlaufstellen wenden, gleichgültig, ob sie eine Beratung bei der Erziehung brauchen oder sich im Elterncafé mit anderen Eltern austauschen möchten.

Die wohnortnahen und sehr alltagsbezogenen Angebote sind auch dem Jugendamt wichtig. „Wir haben uns mit Fallverläufen beschäftigt, es zeigt sich oft, dass man früher hätte eingreifen können“, sagt Ute Seifried vom Sozial- und Jugendamt Konstanz, „wir hoffen, Eltern früh zu stärken und zu zeigen, dass es Anlaufstellen gibt.“ Wichtig ist nicht zuletzt die Vernetzung der Träger untereinander. Was eine Anlaufstelle nicht leisten kann, hat eventuell eine benachbarte im Angebot. So gibt es Anlaufstellen etwa in Petershausen, die gezielt Mütter mit Migrationshintergrund unterstützen. In der Beratungsstelle Niederburg habe man eher mit einer bürgerlichen Zielgruppe zu tun.

Neu sei bei dem Konzept, dass man versuche, alle Familien zu erreichen, berichtet Elke Fuhrmann vom Familienzentrum Stockacker. Die neue Struktur soll über die kommenden zwei Jahre getestet und dann geprüft werden.

Die fünf ausgewählten Anlaufstellen für frühe Hilfen

Dorothea-von Flüe-Kita, Petershausen: Derzeit wird die Kindertagesstätte erweitert, es entsteht ein neues Kinderhaus. Dadurch wird das Raumangebot größer, im EG kann ein Elternraum angeboten werden. Angebote: Elternkurse, Elternsprachkurse, alltagsorientierte Hilfen. Infos: (0 75 31) 5 57 05, www.kiga-dorothea.de
Beratungsstelle für Schwangere, Treffpunkt Berchen: Man habe von jeher „frühe Hilfen“ angeboten, wie Leiterin Rosemarie Patt betont. Durch die zusätzlichen Mittel wolle man das Angebot jetzt noch erweitern. Bereits angeboten werden eine Krabbel-

gruppe, ein Frauenfrühstück, Second-Hand-Babykleidung, eine Stillgruppe. Infos: Tel. (0 75 31) 69 28 81, www.skf-konstanz.de
Beratungsstelle Niederburg, SKF Konstanz: Wichtig sei es, die Familien so früh wie möglich zu erreichen, sagt Claudia Eisenmann zu den Zielen der Einrichtung. Ausbauen wolle man die Bildungsangebote der Einrichtung in Form von Abendveranstaltungen zu den Themen Erziehung und Wertevermittlung. Infos: Tel. (0 75 31) 2 38 91, www.skf-konstanz.de
Familienzentrum Stockacker: Hier setzt man auf ein niederschwelliges Angebot mit kurzen Wegen und ohne

festen Sprechzeiten. Es gibt bereits ein offenes Familienfrühstück, eine Kleideraustauschbörse, einen PC, der für alle nutzbar ist. Der soziale Dienst ist vor Ort. Es sollen auch Spielplatzaktionen stattfinden. Tel. (0 75 31) 36 59 70
Kindergarten St. Verena, Dettingen: Auch hier wird aktuell umgebaut, so dass Räume für Aktivitäten vorhanden sind. Man sei stark vernetzt mit den Vereinen und Schulen vor Ort, erläutert Christina Rock-Jerg. Seit Jahren biete man Elternkurse an. Die Vernetzung wolle man nun ausbauen und Kontakt mit Kitas in anderen Stadtteilen aufnehmen. Infos: Tel.: (0 75 33) 59 63, www.kiga-st-verena.de (cla)

„Die Politik muss Lösungen aufzeigen“

Gesicht der Woche: Bettina Popanda ist Beauftragte für Kriminalprävention in Konstanz. Aus ihrer Sicht stellt Alkohol bei Konflikten ein Problem dar

VON CLAUDIA WAGNER

Aktiv war Konstanz in der Kriminalprävention schon immer: Die Stadt beteiligte sich an vielen Projekten in diesem Themenfeld. Jetzt hat die Stadtverwaltung eine Beauftragte für Kriminalprävention eingestellt: Bettina Popanda wird die Aufgabe mindestens für das nächste halbe Jahr übernehmen. Mittel für die Stelle sind für eine Dauer von zwei Jahren beantragt. „Es wurden viele Wünsche von Bürgern an uns herange-

tragen“, sagt Bürgeramtsleiter Hans-Rudi Fischer, „das war der Anlass, die Stelle zu schaffen.“

Einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit sieht Bettina Popanda am Seeufer und Herosé-Park. Hier sei zu überlegen, wie man präventiv vorgehen könne, um die Situation weiter zu entspannen. Im Moment sei sie dabei, sich mit den Partnern bei Polizei, Bauamt, Entsorgungsbetrieben und mit Studenten in Verbindung zu setzen, um einen Überblick über die Lage zu erhalten.

Auffällig sei, dass es zu der Situation wenig klare Fakten gebe. Wie viele Anrufe gehen tatsächlich bei der Polizei ein? „Die Anwohner empfinden es als laut und haben ein Recht auf Ruhe. Junge Leute wollen feiern, auch dies ist in Ordnung. Es ist vieles subjektiv in dem Konflikt.“

Hans-Rudi Fischer weist darauf hin, dass es für Städte schwierig geworden sei, Präventionsmaßnahmen umzusetzen: „Früher haben wir Aufenthaltsverbote verhängt und mit Alkohol- und Glasverbot gearbeitet.“ Letztere seien vom Verwaltungsgerichtshof gekippt worden. Auch ein Aufenthaltsverbot sei nur noch im Falle von begangenen Straftaten möglich. Eine erhöhte Polizeipräsenz scheitere daran, dass die Polizei personell unterbesetzt sei. Verstärkt denke man bei der Stadtverwaltung über die Einführung eines kommunalen Ordnungsdiensts nach. Dessen Mitarbeiter haben beschränkte polizeiliche Rechte – die Kosten sind allerdings für eine Kommune mit etwa 400 000 Euro jährlich hoch.

Für Bettina Popanda, die aus Nordrhein-Westfalen stammt und viele Jah-

re für die Polizei in Essen gearbeitet hat, ist Alkohol ein Schlüsselproblem. Oft eskaliere eine an sich harmlose Situation durch Alkohol. „Eine unserer Aufgaben ist es, die Politik herauszufordern damit, Wege aufzuzeigen.“ Die Kriminologin ist sich ziemlich sicher, dass es nur noch eine Frage der Zeit sei, bis auf das Rauchverbot in Gaststätten zum Beispiel ein Alkoholverbot in öffentlichen Verkehrsmitteln folge.

Einfache Lösungen gibt es in der Kriminalprävention selten – dafür ist das Gebiet zu sensibel. Dies gelte für die Verhinderung von Facebook-Partys ebenso wie für die sensiblen Bereiche am Rheinufer. „Auch bei Facebook-Partys ist es lediglich möglich, das Gespräch mit Studenten und jungen Leuten zu suchen und klarzumachen, dass diese keine gute Idee sind.“



Bettina Popanda zeigt auf den Stadtplan von Konstanz, ihren neuen Wirkungsbereich. BILD: CLAUDIA WAGNER